

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

"Aus den Tannen"

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 10 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Abnahme: Die einseitige Seite oder deren Raum 12 Pfennige, die Reklameseite 25 Pfennige. Die Zeitung besorgt alle Anzeigen, aber die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Angaben bleibt dem Anzeiger. — Fernsprecherliche Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 181.

Altensteig, Montag den 4. August.

Jahrgang 1924

## Rundgebung der Reichsregierung zum 3. August.

Berlin, 3. Aug. Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben folgende Rundgebung erlassen: In tiefem Ernst gedenkt Deutschland heute des großen Krieges und seiner unendlichen Opfer, gedenkt vor allem der gefallenen Brüder und ihrer Hinterbliebenen, gedenkt der großen Zahl der Kriegesbeschädigten, die noch immer unter den Folgen des Krieges leiden. Beispiellos haben die Kämpfer an der Front gelitten. Unvergessen sind die Opfer und die harten Entbehrungen, die in der ausgehungerten Heimat zu ertragen waren. Das deutsche Volk hat in diesem Kriege kein anderes Ziel erstrebt als die deutsche Freiheit. Für die Freiheit und Unverletzlichkeit des Vaterlandes trat es vor zehn Jahren in unerschütterlicher Einigkeit und Stärke unter die Waffen. Dafür gaben die Gefallenen ihr Leben. Aber sie liehen uns, den Lebenden, ein Vermächtnis, die Forderung, in ihrem Geiste, dem Geiste der Einigkeit und der Vaterlandsliebe, den Willen zur Freiheit Deutschlands als oberstes Gesetz zu bewahren. Wenn wir heute auf die Gräber unserer Helden den ehrenden Schmuck der Blumen legen und wenn heute für eine kurze Spanne Zeit des Tages Pärn verstummt und jede Bewegung ruht, so verbindet sich ein großes unerschüttertes Volk mit dem Geiste seiner Gefallenen. Aus der Trauer heraus soll uns neue Kraft und erhabener Zukunftswille ersehen. Und so sollen die Fahnen, die wir am Morgen zum Zeichen der Trauer auf Halbmaß legten, als ein Zeichen des Glaubens an unser Vaterland am Mittag wieder zur Höhe emporsteigen. Die im gewaltigen Ringen unseres Volkes Geblienen sind nicht vergessen. Überall in deutschen Landen hat der pietätvolle Sinn der Bevölkerung zahlreiche Ehrenkürten und Ehrenzeichen den Gefallenen errichtet, die ihre durch Gemeinschaft der Heimat und durch Beruf und Kameradschaft besonders nahe standen. Noch aber fehlt das Ehrenmal, welches das ganze deutsche Volk gemeinsam allen Gefallenen schuldet. Deshalb rufen wir am heutigen Tage unsere Volksgenossen zur Sammlung für ein solches Denkmal auf. In schlichter Form aus freiwilligen Beiträgen geschaffen, soll dieses Ehrenzeichen der Trauer um das Vergangene zugleich die Lebenskraft und den Freiheitswillen des deutschen Volkes verkörpern.

Berlin, den 3. August 1924.

Der Reichspräsident: gez. Ebert.

Die Reichsregierung: gez. Marx.

## Weltpolitische Streiflichter.

Die Londoner Konferenz hat ganz naturgemäß die Aufmerksamkeit der letzten Wochen so sehr in Anspruch genommen, daß darüber alle anderen Ereignisse des politischen Geschehens fast völlig in den Hintergrund getreten sind. So hat man gänzlich vergessen, daß in demselben London, auf das jetzt die Blicke der Welt mit größter Spannung gerichtet sind, neben der großen Konferenz noch eine kleine einberufen ist: wir meinen die englisch-russischen Verhandlungen. Monatlang haben sich die Verhandlungen hingezogen und können nun als endgültig geendet angesehen werden. Das einzige, was bestenfalls dabei herauskommen wird, ist der Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen beiden Ländern, der aber auch nichts wesentlich Neues enthält, sondern sich nur durch die de jure-Anerkennung Sowjetrußlands veränderten Verhältnissen anpassen wird. Ueber die großen Fragen, deren Lösung die Verhandlungen dienen sollten, konnte keine Einigung erzielt werden. Auch hier lag, ganz ähnlich wie jetzt bei der großen Londoner Konferenz, die letzte Entscheidung bei der Hochfinanz. Die City hatte bereits zu Beginn der Verhandlungen ihre Bedingungen formuliert und ging davon nicht ab, da diese Bedingungen auf dem Prinzip ungehinderter, freier wirtschaftlicher Betätigung in Rußland basierten und damit zu dem Grundzug des sowjetrussischen Staatsgedan-

ten in einem unauflösbaren Widerspruch standen. So waren die Verhandlungen schon von Anfang an zur Anstößbarkeit verurteilt. Auch hier siegte, genau wie jetzt wieder in London, die Wirtschaft über die Politik. Aber die russischen Staatsmänner blieben ihren Prinzipien treu. Rußland, das unendlich große, reiche und unererschlossene Rußland, das Land ungeahnter, noch schlummernder Möglichkeiten, kann warten. Wenn auch dadurch, daß das angloamerikanische Kapital verzögert und dadurch die ganze Entwicklung des russischen Reiches gehemmt wird, das sich selbst genügende und deshalb unabhängige Rußland braucht sich der Diktatur des Kapitals nicht zu beugen wie die „fortgeschrittenen“ Demokratien West- und Mitteleuropas. Rußland kann warten, kann vielleicht länger warten als die in ihrem Gold sitzenden und nach Abzählmärkten gierenden angelsächsischen Weltmächte!

Rußland wendet sich wieder mehr nach Osten. Das Abkommen mit China ist nun glücklich unter Dach und Fach gebracht und von China ratifiziert worden. Dieser russisch-chinesische Vertrag hat eine bemerkenswerte Geschichte. Zunächst scheiterte sein Zustandekommen an dem Einspruch, den vor allem Amerika und Frankreich dagegen erhoben, die ihre Interessen durch die Stärkung des russischen Einflusses in China bedroht sahen. Sie begründeten ihren Protest formell mit den Rechten der russisch-asiatischen Bank an der ostchinesischen Eisenbahn, deren Bau seinerzeit durch diese Bank, d. h. durch das zaristische Rußland finanziert wurde. Nach dem Kriege kam diese russisch-asiatische Bank unter französischen Einfluß und so ist es denn verständlich, daß Frankreich sich für das Recht derselben an der strategisch so wichtigen Eisenbahnlinie energisch einsetzte. Rückwärts konnte man nun in einer unbeachteten gebliebenen Presseartikeln lesen, daß die Aktienmehrheit dieser Bank in russischen Besitz übergegangen ist. Ganz im Stillen und unauffällig hat die russische Regierung die Aktienpakete erworben und dadurch Frankreich jeden Rechtsgrund seines Einspruches entzogen. Durch einen meisterhaft genialen Schachzug Tschitscherins wurde die französische Politik möglicherweise. Die Weltgeschichte ist wieder um einen geradezu glänzenden Witz reicher geworden! China aber, das sich zunächst dem Einspruch der Großmächte zu fügen schien, warf plötzlich alle Bedenken zur Seite und ratifizierte das Abkommen mit Rußland. Eine auffallende und durchaus beachtenswerte Erscheinung! China, dieses Riesenreich, das sich seit seiner Berührung mit den Großmächten Europas stets passiv verhalten und immer, wenn auch noch so widerstrebend und unwillig den Forderungen derselben gefügt hat, dieses China scheint sich plötzlich zu einer selbständigen Politik aufzuraffen. Auch in anderen Fragen, wie z. B. derjenigen der Extraterritorialität, kommt dieser Umschwung deutlich zum Ausdruck. Durch dieses Volk geht ein frischer Morgenwind, es bekennt sich auf seine große Vergangenheit und rühmreiche Geschichte. Immer unwilliger empfindet man das anwachsende und herausfordernde Verhalten der Fremden, eine Welle der Auflehnung geht durch das Land. Die scharfe Protestnote Amerikas gegen die vollzogene Ratifizierung des Vertrages blieb ohne jede Wirkung. China erwacht, und hier schlummern im Keime ungeahnte Möglichkeiten, die geeignet sind, in einer vielleicht nicht abzusehenden Zukunft die weltpolitische Lage und das Bild der politischen Kräfteverteilung von Grund aus umzuwandeln. Die Völker Ostasiens stehen an einem Wendepunkt ihrer Entwicklung, drohend erhebt sich das Gespenst der gelben Gefahr.

Ein ganz ähnlicher Umschwung der politischen Orientierung vollzieht sich zurzeit in Japan. Hier hat vor allem die törichte Einwanderungsbill der Vereinigten Staaten in dem so stolzen Volke eine maßlose Erbitterung ausgelöst. Aber auch die Hoffnungen, die die japanische Politik auf einen engen Anschluß an Frankreich gesetzt hatte, scheitern sich nicht erfüllt zu haben. Der Besuch des Herrn Marx, des Gouverneurs von französisch-Indochina, in Tokio hat wohl den Abschluß eines neuen japanisch-französischen Handelsvertrages ermöglicht, der jedoch den japanischen Interessen bei weitem nicht in dem gewünschten Maße Rechnung trug. So entschloß man sich in Tokio, das Steuer des Staatschiffes herumzuwerfen, und sucht nun Anschluß an Rußland. Die Verhandlungen sind bereits im Gange und offenbar schon so weit gediehen, daß ein Abschluß unmittelbar bevorzustehen scheint. Die Grundlage der Verhandlungen bildet — außer der selbstverständlichen Anerkennung des Sowjetstaates — die Räumung der immer noch von Japan besetzten Nordhälfte der Insel Sachalin gegen wirtschaftliche Zugeständnisse auf dieser Insel

und in Ostibirien. Das in seinem Kern und Wesen durchaus asiatische Rußland orientiert sich auch in seiner äußeren Politik immer mehr nach Osten, rückt mit den erwachenden und aufstrebenden Völkern Ostens immer enger zusammen. Und während der asiatische Riese seine Kräfte sammelt und seine Front enger zusammenschließt, zerfleischt sich das kurzfristige Europa gegenseitig in wahnwitzigen Verblendung und selbstverständlichem Eigennutz!

## Die Londoner Konferenz.

Die Londoner Konferenz hat endlich ein Ergebnis hinsichtlich der Sanktionen gebracht, das zwar die Sanktionen nicht gänzlich verwirft, aber doch in so weite Ferne legt, daß der Instanzenweg, der bei irgendwelchen sogenannten Verfehlungen von Seiten der Alliierten zu beschreiten ist, uns doch immerhin gewisse Sicherheiten gibt. Die Lösung entspricht zwar keineswegs den deutschen Wünschen. Auch die deutsche Regierung wird ihre diesbezüglichen Bedenken geltend machen. Immerhin bedeutet aber die Einigung innerhalb der ersten Kommission die Beilegung der Frage der Reparationskommission, vor allem also Frankreichs, wie sie bisher bestand.

Obwohl das Haupthindernis nunmehr beseitigt ist, bleiben doch noch eine Reihe anderer wichtiger Fragen, die gegenwärtig der zweiten und dritten Kommission zur Beratung vorliegen. Sehr bedenklich ist der französische Vorschlag über die Sachlieferungen und Sachüberweisungen, der dahin geht, daß es den einzelnen Mächten überlassen bleiben soll, Lieferungen auf bestimmten Gebieten und in gewissen Mengen zu verlangen. Mit einer derartigen Regelung der Sachlieferungen, die nicht nur über das Dawesgutachten hinausgeht, sondern dieses überhaupt umstürzt, kann sich die deutsche Regierung naturgemäß nicht einverstanden erklären. Das weiß man in London ganz genau, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß gerade der deutsche Standpunkt in dieser Angelegenheit zu einem heftigen Widerstand gegenüber der französischen Delegation geführt hat. Frankreich versucht ganz offenkundig durch eine derartige Formel Deutschlands Verfehlungen zu provozieren. Es versteht sich von selbst, daß unter anderem eine Forderung, die sich lediglich auf Chemikalien, Holz oder Kohle bezieht, binnen kurzem zu einer deutschen Richterfällung führen muß. Darüber hinaus wird es aber auch der deutschen Industrie unendlich gemacht, irgendwelche Verträge abzuschließen, da sie stets damit rechnen muß, daß es Frankreich einfallen kann, auf diesem oder jenem Gebiet willkürliche Forderungen in unbegrenzter Menge zu stellen. Das Gutachten aber steht ausdrücklich vor, daß die deutschen Leistungen nur in einem solchen Ausmaß vorzunehmen sind, das nicht zu einer Gefährdung der Währung führt.

Ungeklärt ist auch noch die Frage der militärischen Räumung. Einig sind sich die Alliierten zwar schon so weit, daß ungefähr am 15. Oktober die wirtschaftliche Räumung ihr Ende haben soll. Darüber hinaus versuchen nun aber die Franzosen, die militärische Räumung mit der Räumung der Kölner Zone zu verquiden und sie auf mehrere Jahre hinauszuschieben. Eine derartige Lösung ist aber ebenfalls die Reichsregierung unannehmbar. Auch die Engländer haben bisher nichts darüber verlauten lassen, daß sie sich mit einer Lösung, die dem französischen Vorschlag entspricht, einverstanden erklären würden. Die ganze Angelegenheit wird aber noch Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen werden, da die deutsche Regierung keineswegs die Absicht hat, in eine Hinauszögerung der Räumung einzuwilligen.

Es besteht berechtigte Hoffnung, daß die Arbeiten der Konferenz in den nächsten Tagen raschere Fortschritte machen werden. Sowohl Macdonald als auch Herriot haben große Rücksicht auf ihre Parlamente, Herriot vor allem Dingen auf Poincaré und dessen Anhängerstand, zu nehmen. Das englische Parlament ist bereits in die Ferien gegangen, und die französische Kammer beschloß, ein gleiches zu tun. Dadurch wird für die beiden Premierminister der Spielraum etwas erweitert, was sich sehr bald bei den Verhandlungen bemerkbar machen wird. Im übrigen wird die Konferenz so oder so ein Ergebnis haben, durch welches das Schicksal gerade dieser beiden Ministerpräsidenten mit dem Ausgang der Londoner Konferenz auf das engste verknüpft ist.

Dienstag Vollziehung mit den Deutschen.

London, 3. Aug. Die Tagesordnung der Samstagtagung der Konferenz enthält folgende Punkte: Bericht des es-



ten Ausschusses, Bericht des dritten Ausschusses, Bericht der Juristen über Auslegung und Abänderung des Dawesplanes, während er in Wirkung ist, sowie Kenntnisnahme des Textes der Einladung an Deutschland. Die erste Sitzung mit den Deutschen ist vorläufig für den Dienstag morgen in Aussicht genommen.

#### Die Vollziehung am Samstag.

London, 3. Aug. Die Vollziehung der Konferenz wurde Samstag nachmittags 1.30 Uhr beendet. Es verlautet, daß ein vollkommenes Einvernehmen über alle Punkte erzielt wurde und daß die sieben Hauptdelegierten nachmittags nochmals zusammentreten werden um über den Wortlaut der Einladung an Deutschland Beschlüsse zu fassen.

Rom, 3. Aug. Zur Londoner Konferenz schreibt „Nuovo Paese“, man müsse die Bedeutung der Aktion der italienischen Delegation hervorheben, welcher es gelungen sei, Frankreich und England zu bestimmen, in ihren Thesen nachzugeben. Es sei das Verdienst der italienischen Delegation, wenn man eine Formel erreichte, die unzweideutig die Niederlage der französischen Politik im Reparationsproblem bedeute.

#### Die Abreise der deutschen Delegation.

Berlin, 3. Aug. Nach Londoner Meldungen ist die erste Sitzung für die Deutschen für nächsten Dienstag in Aussicht genommen. Die deutsche Delegation wird keineswegs vor Montag nach London gehen, da die leitenden politischen Persönlichkeiten Wert darauf legen, während der Anwesenheit des amerikanischen Staatssekretärs Hughes in Berlin zu bleiben. Hughes, der am Sonntag früh in Berlin eintraf, wurde vom amerikanischen Botschafter Houghton an der Spitze der Botschaft empfangen. Von deutscher Seite war Dr. Stresemann bei der Ankunft auf dem Bahnhof zugegen. Am Sonntag mittag hat Reichspräsident Ebert Staatssekretär Hughes zum Frühstück eingeladen.

## Neues vom Tage.

#### Vor einer Auflösung des englischen Unterhauses?

London, 3. Aug. Die britische Regierung macht durch Berufung der Ministerpräsidenten von Ulster und Irland nach London den letzten Versuch, eine Lösung der irischen Grenzfrage herbeizuführen. Gelingt er nicht, so wird die Regierung in beiden Häusern des Parlaments ein Notgesetz einbringen, das ohne Rücksicht auf die etwaigen parlamentarischen Folgen in allen Lesungen so rasch wie möglich durchgepeitscht werden soll. Das Kabinett soll sich entschlossen haben, für den Fall der Ablehnung durch das Oberhaus das Unterhaus am 8. August aufzulösen und in der ersten Hälfte des September Neuwahlen vorzunehmen unter der Parole weitgehender Beschränkung des Vetorechtes des Oberhauses. In der Arbeiterpartei soll die Stimmung weitgehend für diesen Vorschlag sein.

#### Die Deutsche dem. Partei zum 3. August.

Berlin, 3. Aug. Die Deutsche dem. Partei erläßt eine Rundgebung, in der es heißt: „Wir deutschen Demokraten wollen und wünschen, daß das denkende und ehrende Gedanke an unsere Gefallenen und Verstümmelten, das Mitgefühl für Verwitwete und Verwaisete, nicht ohnmächtige Trauer bleibe, sondern fruchtbare Kraft werde. Die Zukunft schweigt. Wie immer sie ihr Dunkel entfaltet, ein schwacher und verarmter Staat steht vor schweren Jahren. Er wird seine Würde tragen können und seine Freiheit wiedergewinnen, wenn das Bewußtsein des Volkes über Parteigegensatz und Wirtschaftskrieg hinweg sich finden wird in dem unzerstörbaren Gefühl der staatlichen Einheit, die jeden einzelnen als mittragenden Pfeiler weh.“

#### Ein Schweizer für den Verwaltungsrat der Emissionsbank.

Basel, 3. Aug. Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ war Reichsbankpräsident Dr. Schacht dieser Tage in Zürich, um mit der Leitung der Schweizer Nationalbank über die Ernennung des schweizerischen Vertreters im Verwaltungsrat der künftigen deutschen Emissionsbank zu verhandeln. Dem Vernehmen nach dürfte es wahrscheinlich sein, daß Generaldirektor Bachmann von der Schweizerischen Nationalbank in Vorschlag kommt.

#### Die falsche Rechnung der Repko.

Berlin, 3. Aug. Die Repko hat wieder einmal eine Statistik über die deutschen Leistungen veröffentlicht. Diese letzte Statistik soll die deutschen Leistungen bis zum 30. Juni 1924 umfassen. Die Berechnungsmethoden der Repko sind bekannt. Sie berücksichtigen gemäß den Vorschriften des Versailler Vertrags nur einen Teil der deutschen Leistungen, welche Deutschland in Ausführung des Vertrages zu machen hat. Erhebliche Teile der deutschen Leistungen, z. B. das gesamte im Ausland liquidierte deutsche Eigentum sind in den Statistiken der Repko nicht enthalten. Nach einer von deutscher Seite aufgestellten Berechnung haben die deutschen Leistungen, wie von Prof. Brentano eingehend dargelegt ist, schon am 31. Dezember 1922 über 41,5 Milliarden Goldmark betragen. Seit dem Abschluß dieser Statistik hat Deutschland weitere erhebliche Leistungen bewirkt. Die freiwilligen Leistungen, insbesondere die Sachlieferungen aller Art und die Leistungen an England gemäß der Reparation Recovery Act haben vom 1. Januar 1923 bis zum 30. Juni 1924 die Höhe von 540 Millionen Goldmark erreicht. Nebenher liefen die von den Einbrüchmächtigen im Rheinland und im Ruhrgebiet erprehten Lieferungen. Diese Lieferungen können auf annähernd 1 Milliarden Goldmark geschätzt werden.

#### Die Haltung der Bankiers.

London, 3. Aug. Der Berichterstatter der „Westminster Gazette“ erzählt, die Bankiers seien der Ansicht, daß das Haupthindernis für die Anleihe durch die Vereinbarung der Alliierten über das Recht, gegen einen Mehrheitsbeschluß in der Frage eines deutschen Bezuges zu appellieren, be-

seitigt worden sei. Die Bankiers seien weiterhin der Ansicht, daß die Vereinbarung mit Deutschland eine wesentliche Bedingung für den Erfolg der Anleihe sei.

#### Schiedsgerichtliches Verfahren auch bei Sachlieferungen.

London, 3. Aug. Die „Times“ berichtet, der ganze Freitag sei von Erörterungen des dritten Transfertausschusses in Anspruch genommen worden, der mit kurzen Zwischenräumen bis spät in die Nacht hinein tagte. Die Franzosen und Belgier wünschten für die Transferierung deutscher Zahlungen an die Alliierten dieselbe Methode der Schiedsgerichtsbarkeit einzuführen, die für den Fall eines deutschen Bezuges angenommen worden ist. Diese Formel sei im Prinzip angenommen worden. Am Donnerstag stimmten mit einem gewissen Widerstreben die britischen und amerikanischen Vertreter der Schiedsgerichtsbarkeit für die Lieferungen deutschen Materials zu.

#### Normale Verhältnisse nur bei Freigabe der Ruhr.

London, 3. Aug. „Daily Telegraph“ hält es für sicher, daß die Herstellung normaler Verhältnisse in Deutschland nicht herbeigeführt werden könne, bevor die Besetzung des Ruhrgebietes beendet worden sei. England habe diesen bedauerlichen Schritt stets gemißbilligt. Je eher das Ruhrgebiet befreit werde, umso erfreulicher würde dies für England sein. Es bestehe augenblicklich kein Grund dafür, die Frage der Räumung des Rheinlandes aufzuwerfen, für die der Friedensvertrag Vorsehrungen treffe.

#### Die Stadt der Niedergeschlagenheit.

London, 3. Aug. Unter der Überschrift „Berlin, die Stadt der Niedergeschlagenheit“ veröffentlicht der „Daily Express“ den ersten Artikel einer Serie von Schilderungen des liberalen Parlamentsmitgliedes und früheren Staatssekretärs für den Krieg, des Generalmajors Seely über die Eindrücke auf zwei während der letzten Zeit durch ganz Deutschland unternommenen Reisen. Seely zögert nicht einen Augenblick, zu erklären, daß das besetzte Deutschland tausendmal mehr gelitten habe sowohl in militärischer als auch moralischer Hinsicht als die siegreichen Gegner. Die Masse des deutschen Volkes sei arm, erbärmlich arm, unterernährt, weit ärmer als die Franzosen und weit ärmer als die Engländer. Infolge des vollständigen Verschwindens aller Erparnisse seien ältere Leute in einem Zustand der Armut, der wirklich herzzerbrechend sei. Zahlreiche seien vorzeitig an den Entbehrungen gestorben. Seely betont, wie unter diesem Zustande auch die geistige Erziehung gelitten habe.

#### Der Generalagent für die Reparationszahlungen.

Paris, 3. Aug. Wie „Petit Parisien“ mitteilt, sind die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Englands in Washington von ihren Regierungen beauftragt worden, gemeinsame Schritte zu unternehmen. Herr Wilton Morrow, Mitglied der Firma Morgan, den Posten eines Generalagenten für die Reparationszahlungen und denjenigen des Präsidenten des Sachverständigenausschusses anzunehmen.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 4. August 1924.

#### Gedenktag der Kriegsoffer.

Am Samstag und Sonntag ist anlässlich der 10 jährigen Wiederkehr des Kriegsausbruchs im ganzen deutschen Vaterlande das Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Söhne unseres Volkes gefeiert worden. Das ganze Volk in allen seinen Schichten und Ständen nahm an den Feierlichkeiten teil, die überall veranstaltet wurden, meist an den geschmückten Gedächtnismalen. Es waren keine lauten Feiern, sondern ein sich ehrfurchtsvolles Beugen in einmütiger Trauer.

In Altensteig hatte Stadtschultheiß Welker die Vorbereitungen zu einer würdigen Feier getroffen, die an unserem schönen Denkmal auf der Höhe des Schloßberges stattfand und die einen eindrucksvollen Verlauf nahm. In geschlossenem Zug, der sich vormittags 10 Uhr auf dem unteren Marktplatz gesammelt hatte, ging es unter den Trauerweissen der Stadtkapelle, voran der Kriegerverein, dann Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Kriegsteilnehmer, Angehörige Gefallener, Gemeinderat und Kirchengemeinderat, Beamte, Liedertanz und Harmonie, Turnverein und sonstige Teilnehmer durch die Poststraße und dann unter dem Trauergelände der Kirchenglocken zum Denkmal auf die Höhe, um das sich außer den Zugsteilnehmern noch viele andere Teilnehmer geschart hatten. Die Feier wurde mit dem allgemein gesungenen und von der Stadtkapelle begleiteten Lied „Hörst du meine Wege“ eingeleitet und durch Verlesung des Psalms 46 durch Stadtpfarrer Horlacher. Darauf folgte der Vortrag von „Heilig, heilig, heilig“ von Schubert durch den Liedertanz und die

#### Gedächtnispredigt

von Stadtpfarrer Horlacher über 1. Kor. 13,13: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“. Der Redner führte etwa aus:

Liebe Gemeindegossen! Zehn Jahre sind darüber hingegangen, seit über unser Volk der furchtbare Krieg hereinbrach wie ein verheerendes Hagelwetter über eine friedliche, wohl angebaute Flur. Da haben wir Anlaß, einen Augenblick stille zu stehen und zurückzuschauen. Es ist ein schmerzliches Gedenken. Wir denken daran, was wir verloren haben.

Das Gedächtnismal, vor dem wir stehen, läßt in dieser feierlichen Stunde die Erinnerung an unsere Toten in den Dergen wieder aufleben und kaum vernarbte Wunden fangen aufs neue zu brennen an. Von wieviel verlorenem Glück erzählen uns die vielen Namen, die hier auf steinernen Tafeln eingegraben sind. Aber nicht nur bei uns, sondern überall,

soweit die deutsche Zunge ertönt, ist es heute dasselbe wehmütvolle Gedenken. Die Hunderttausende, die ihre Kreuze mit dem Tod fürs Vaterland besiegelt haben, umschweben unser Volk zur Stunde wie ein unsichtbares Meer. Ja wir haben viel verloren, viel kostbares Blut und den ganzen Wohlstand unseres Volkes. Wir sind kein freies Volk mehr, in unserer Wehrlosigkeit der Willkür und dem Uebermut der anderen Völker preisgegeben. Der deutsche Name, der vormals überall in der Welt mit Achtung genannt wurde, ist zum Gegenstand des Spottes oder des Mitleids in der Welt geworden. Wie schauten wir doch alle vor zehn Jahren mit ganz anderen Augen ins Leben und in die Welt hinein. Es war einmal.

Wir wollen aber heute nicht bloß trauernd rückwärts schauen und nicht hängen bleiben an dem, was uns verloren ging. Das Apostelwort, von dem wir ausgegangen sind, lenkt unsern Blick auf das, was uns geblieben ist und bleibt. Wir haben gewiß auch sonst noch viel behalten, namentlich an geistigen Gütern und Werten, die kein Mensch uns rauben kann. Aber das Allerwichtigste ist für uns das: Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei.

Darum aufwärts blicken, zu dem lebendigen Gott empor, der „Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn“. Unser ist die Ohnmacht, sein die Macht. Die Mächtigen der Erde mögen über uns beschließen, was sie wollen, sie sind doch nichts als Figuren in der Hand des Allerhöchsten. Wir brauchen sie nicht zu fürchten, wir brauchen nicht um ihre Gunst zu buhlen; denn unser Schicksal ruht in einer höheren Hand. Wir lassen Gott walten, der uns kann erhalten. Er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Das ist ein einfacher Glaube, aber ein bewährter und erprobter Glaube, der von alters her die Probe seiner Kraft bestanden hat. Wir trauen gewiß auch uns selber etwas zu, wir wollen das Unerschaffene, um durchzukommen und wieder emporzukommen. Die kommenden Zeiten werden eine fast übermenschliche Kraftanstrengung von unserem Volk verlangen. Durch Arbeit zur Freiheit! Aber den rechten Mut, die Freudigkeit und die Geduld dazu gibt uns doch einzig und allein das Gottvertrauen, wenn wir überzeugt sind, daß Gott es will und daß es nach dem Rat und Willen Gottes gerade so für uns und unser Volk zum Heil ist. Wahrlich, ein herzhaftes Gottvertrauen ist ein unerschöpflicher Kraft- und Lichtquell für die Seelen, das rechte Gegenmittel gegen allen entwertenden Pessimismus. Darum aufwärts blicken, nicht in den Boden hinein, wie die Kopfhänger, die von Gott nichts wissen. Wir mögen noch so viel verloren haben: nun aber bleibt der Glaube.

Wo aber der Glaube bleibt, da bleibt auch die Hoffnung. — Die Hoffnungslosigkeit überlassen wir dem Unglauben. Es ist die Art unseres Glaubens, daß wir nicht bloß aufwärts blicken, wenn die Welt uns zu schwer wird, daß wir auch vorwärts schauen, durch alles irdische Dunkel hindurch einem lichten, frohen Ziel entgegen. Ja, wir haben eine Hoffnung für unser Volk. Wir können und dürfen es nicht verloren geben.

Es ist allerdings wie ein kranker Mann geworden, bei dem es sich bald entscheiden muß, ob es zum Leben oder zum Sterben geht, und der Schaden sitzt tief in der Seele unseres Volkes, da wo die Gottesfurcht war und jetzt nicht mehr ist. Aber am Himmel und am Vaterland soll man nicht verzweifeln. Der lebendigmachende Gottesgeist weht auch noch allerwärts in deutschen Landen und ein Tag wie der heutige mag unserem Volk ein Anlaß werden zur Selbstbefinnung und zur Umkehr. Weg mit all dem verderblichen Wesen, das unser Volk zu Grunde richten müßte, wenn wir es nicht abtun. „Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn er hat uns gerettet, er wird uns auch heilen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden“. In Gottes Barmherzigkeit ruht unsere Hoffnung für unser Volk sowohl wie für uns selbst und unsere Toten. Um ihretwillen wagen wir es, noch an unsern Gräbern die Hoffnung aufzupflanzen. Wir glauben nicht an den Tod als Letztes. Wir schauen vorwärts über Tod und Grab, ja über Welt und Zeit hinaus, in das Land des Lichts, wo die müden Erdenpflüger ihre Ruhe und die treuen Kämpfer ihren Lohn finden. Das ist das Letzte, was uns bleibt: Der offene Himmel. „O weine nicht um das, was vergeht, und sorge nicht um das, was kommt, aber sorge, dich nicht selber zu verlieren, und weine, wenn du dahintreibst im Strom der Zeit, ohne den Himmel in dir zu tragen“. Und noch eins bleibt uns: die Liebe. Auch die Liebe zu unsern Toten. Sie waren unser. Wir wollen sie nicht vergessen. Sie haben ihr Leben für uns datan gegeben. Wir wollen ihnen dankbar bleiben. Wie gerne würden wir ihnen heute ihre Gräber schmücken. Es geht nicht. Ihnen selbst können wir nichts Gutes mehr tun. Aber denen, die sie zurückgelassen haben, ihren Angehörigen, Witwen und Waisen. Da findet die Liebe noch immer viel zu tun. Wir sind es unsern Toten schuldig. Der Apostel heißt uns nicht bloß im Glauben aufwärts und in der Hoffnung vorwärts schauen, er heißt uns auch in der Liebe umwärts schauen. Wir sind ein Volk in der Not geworden. Da brauchen wir viel Liebe, um der Not zu steuern, mehr als wir aus uns selber aufbringen, ein lebendiger Christenglaube macht uns willig und geschäftig dazu. O könnten wir die Zwietracht, den eigentlichen Erbfeind unseres Volkes, überwinden und wieder ein einzig Volk von Brüdern werden, wie wir es bei dem Auszug vor zehn Jahren gewesen sind. Das sind wir dem Gedächtnis unserer Toten schuldig. Die Liebe über alles! Wer nur sich selber liebt, hat ein armfüßiges und unfruchtbares Dasein. Die Liebe macht unser Erdenleben reich und für Zeit und Ewigkeit gesegnet. Sie ist für uns Christen das sicherste Merkmal, woran wir erkennen, daß wir vom Tod zum Leben durchgedrungen sind.



Ja, wir haben viel verloren. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. So sei es. Wir wollen diese drei nicht auch noch verlieren. Das wäre das Aller schlimmste, was uns und unserem Volk noch begegnen könnte. Sie bleiben uns, so lange wir sie nicht selber gering achten und wegwerfen. Wir wollen sie behalten und gebrauchen: Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Amen.

Diesen Ausführungen folgte der Vortrag des Gemischten Chors „Harmonie“: Welt ade, ich bin dein mude. Derauf legte Stadtschultheiß Weller namens der Stadtgemeinde den gefallenen Kriegern der Stadt, die ihre Treue dem Vaterland gegenüber mit dem Tod besiegelt haben, als Zeichen treuen Gedenkens und innigsten Dankes mit dem Gelbnis ihrer immer zu gedenken, einen Kranz am Denkmal nieder. Ihm folgte der Vorstand des hiesigen Kriegervereins, Grüner, mit einem Kranz, der zugleich namens des Reichsbundes den gefallenen und gestorbenen Kameraden gewidmet wurde und schließlich der Fahnenträger des Kriegervereins mit der Senkung der Fahne. Mit Gebet und einem allgemein gesungenen Lieders des zur Einleitung gesungenen Liedes fand der schlichte aber feierliche und eindrucksvolle Trauerakt seinen Abschluß. Nach demselben löste sich die städtische Versammlung, die auf der lustigen Schloßberghöhe dem heftigsten Wind Stand gehalten hatte, wieder auf.

In Stuttgart fand am Samstagabend im Hof der früheren großen Grenadierkaserne ein Weibefest statt mit Musik- und Liedervorträgen. Am Sonntag vormittag ging dann der Festakt im Hof des Neuen Schlosses vor sich, bei dem Staatspräsident Bazille, die Feldgeistlichen beider Konfessionen sprachen.

In Karlsruhe war eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier, veranstaltet von der babilischen Regierung im großen Festsaal, bei der Schriftsteller Dr. Walter Bloem die Festansprache hielt.

Die erste evangelisch-theologische Dienstprüfung hat im Juli ds. Js. mit Erfolg erstanden: Paul Werner aus Rohrdorf, O.A. Nagold.

Uebertragen wurde das Fortamt Wildbad dem Fortamtsleiter H. J. J. in Rillingen.

Die „Kammerspiele Tübingen“, eine Vereinigung von Werkstudenten, gibt am Mittwoch im „Grünen Baum“ einen bunten Abend (siehe Anzeige) mit Theater. Die Not in der Studentenschaft ließ den Werkstudenten in Erscheinung treten, der durch Ferienarbeit sich die wirtschaftl. Basis des Weiterstudiums sichern möchte. Die Mitglieder der Kammerspiele machen ihre Talente und ihre Kunstliebe in diesem Sinne fruchtbar und ist dem Unternehmen durch zahlreichen Besuch Erfolg zu wünschen.

Erntebürgschaftskredit für Landwirte. Von der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben: Die Preussische Staatsbank hat zur Vergütung der Ernte der deutschen Landwirtschaft einen kurzfristigen Kredit im Betrag von 100 Millionen M. zur Verfügung gestellt. Auch Württemberg erhält hiervon etwa 4 Millionen, die zur Verteilung der Landw. Genossenschafts-Zentralkasse Stuttgart, der Württ. Girozentrale Stuttgart und der Württ. Landesbank Stuttgart überwiesen werden. Die Zentralkasse wird den Kredit an die Darlehensvereine, die Girozentrale an die Oberamtsbank weitergeben, so daß die Mitglieder dieser Vereinigungen durch diese ihre Darlehen erhalten können. Am auch anderen Kreisen der Landwirtschaft Kredit zu verschaffen, ist auch der Württ. Landesbank ein Betrag überwiesen worden. Der Kredit wird leider nur auf drei Monate gegeben. Der Zinssatz beträgt 13 Prozent jährlich. Wenn auch nicht ein sehr hoher Betrag auf die einzelnen Bezirke entfällt und die Rückzahlung schon nach drei Monaten zu erfolgen hat, so wird diese Hilfe von der Landwirtschaft doch dankbar begrüßt. Wie man hört, sollen womöglich auch den Aufkaufvereinigungen später Kredite zum Aufkauf der Ernteprodukte zur Verfügung gestellt werden.

Ein gutes Hasenjahr in Sicht. Vielfach wird von den Landwirten sehr über die Schäden geklagt, die von den Hasen angerichtet werden.

Wart, 4. August. (Gedächtnisfeier.) Unsere Gemeinde hatte am gestrigen Gedächtnistag für die Opfer des Weltkrieges eine recht schöne Gedächtnisfeier, die allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird. Beim Gedächtnisgottesdienst in der Kirche gedachte der Ortsgeistliche, Pfarrer Schabbe, des Totentages und der Opfer des Weltkrieges und anschließend an den Gottesdienst fand vor dem schön geschmückten Kriegerdenkmal neben der Kirche die eigentliche Gedächtnisfeier statt. Zur Einleitung sang der Kirchenchor unter der Leitung von Frau Hauptlehrer Kehler. Alsdann hielt Major a. D. Leibrod eine Ansprache, in welcher er einen Rückblick auf den Weltkrieg warf. Nach ihm sprach Kriegervereinsvorstand Holz und legte einen Kranz nieder und nachdem der Kirchenchor nochmals gesungen hatte, hielt Schultheiß Hartmann eine Ansprache und legte namens der Gemeinde einen Kranz nieder. Als weiterer Redner ergriff der zur Freude unserer Gemeinde z. Zt. hier weilende frühere Pfarrer Erhardt das Wort. Die inhaltsreichen Ausführungen der Redner und die ganze Veranstaltung machte einen tiefen Eindruck auf alle Teilnehmer der Feier, die sich eine harmonisch verlaufene Nachfeier im Hirschschloß, wo noch manche Erinnerungen aus dem Kriege ausgetauscht wurden.

Calw, 3. August. Bei der gestern auf dem Rathause gehaltenen Amtsvorsammlung gedachte Oberamtmann Göss des verstorbenen Oberamtspflegers Fechter in sehr herzlichen Worten. Bei der Wahl eines neuen Oberamtspflegers wurde Schultheiß Kaufer, Stammheim gewählt, nachdem Schultheiß Braun-Althengstett seine Bewerbung zurückgezogen hatte. Um die Wahl der Bezirksratsmitglieder so zu gestalten, daß ein billiger Ausgleich geschaffen und bei keiner Interessentengruppe ein Stachel zurückbleibe, fand vor Beginn der Verhandlungen eine vom Stadtschultheiß geleitete Besprechung der Amtsdeputierten

statt. Die Vorbesprechung führte zu einstimmigen Beschlüssen. Aus Stadt und Bezirk Calw wurden gewählt Stadtschultheiß Höhner-Kalw, Stadtschultheiß Mäulen-Liebenzell und Schultheiß Braun-Althengstett. Als Vertreter der Berufsstände wurden gewählt Fabrikant Samwald (Gewerbe), Landwirt Ulrich Hanfmann-Liebelsberg (Landwirtschaft) und Schneider G. Stoh-Dirau (Arbeitnehmer). Die Bezüge des Oberamtsbaumworts wurden neu geregelt. Er erhält ein jährliches Wartgeld von 40 Mark und bei auswärtiger Tätigkeit die Tagelöhner, Diäten und Reisekosten eines Beamten der 4. Gruppe. Der Oberamtsstierarzt erhält ein Wartgeld von 400 Mark und eine Zulage von 200 Mark, die aber nur dem jetzigen Inhaber der Stelle gereicht wird. Bei der Wegsteuer wird beschloffen, von einem Zuschlag abzusehen, da ein Erfolg nicht angenommen werden kann. Die Schutzgelder für das Abschleppen schädlicher Tiere werden wie nach den Beschlüssen im Jahr 1915 neu festgesetzt. Die Entschädigung der Stadtgemeinde für Benützung der Rathauslokalitäten für die Zwecke der Amtskörperschaft sollen 50 Mark betragen. Bei der Oberamtsbank werden einige Satzungsänderungen vorgenommen. Der Vorsitzende führt dabei aus, daß die Sparkasse sich immer mehr bantmäßig entwickle, der Schwerpunkt habe sich auf den Giroverkehr verschoben, der Sparverkehr habe aber bedeutend nachgelassen. Stadtschultheiß Höhner bringt hierbei die Aufwertung zur Sprache. Für eine solche sprechen mancherlei Gründe, und es müsse diese im Auge behalten werden, aber es gehe nicht an, Beträge hierfür in den Voranschlag aufzunehmen. Verwaltungssachverwalter Staudenmeyer hält eine Aufwertung für wünschenswert, sagt aber ausdrücklich, auf allgemeine Kosten der Steuerzahler dürfe dies unter keinen Umständen geschehen. Oberamtsbankassistent Unger bedauert, daß manche Einleger den Vornamen der Sparkasse Grobheiten mache; die Schuld an der Entwertung trage nicht die Sparkasse, sondern die Inflation. Die Schuldner haben ihre Anleihen mit einem sehr niedrigen Betrag heimbezahlt, das finde jeder Schuldner für richtig. Dadurch habe aber das Geldinstitut auch seine Einlagen verloren und somit sei eine Aufwertung recht schwierig. Das Bestreben der Sparkasse gebe dahin, möglichst hoch aufzuwerten. Es lasse sich aber keine Voraussetzungen machen. Die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule durch die Amtskörperschaft wird genehmigt.

Stuttgart, 3. Aug. (Erhöhung des Brotpreises.) In Auswirkung der Mehlpreissteigerungen erhöhen sich die Brotpreise vom 4. August ab. Es kostet 1 Kilo Schwarzbrot 28  $\frac{3}{4}$ , 1 Kilo Halbweiß- und Roggenbrot 35 und 1 Kilo Weißbrot 46  $\frac{3}{4}$ .

Der Wein auf der Straße. In der Schwabstraße hatten sich an einem mit mehreren Weinsäffern beladenen Lastkraftwagen die Bremsen festgefahren. Bei den Ausbesserungsarbeiten kam der Wagen in Lauf. Er wurde in die Augustenstraße gelenkt und sich dort auf ein Gebäude. Bei der Fahrt wurde ein volles Weinsäß vom Wagen geschleudert. Der Inhalt, etwa 300 Liter Wein, lief auf die Straße.

Blindenkongress. Vom 4. bis 7. August findet hier der Kongress für Blindenwohlfahrt und der 16. Blindenlehrerkongress statt, zu dem mehrere hundert Blinde aus dem Reich kommen.

Ein Schwabe als Rektor der Berliner Universität. Zum Nachfolger Gustav Roethes als Rektor der Berliner Universität ist für 1924-25 der Geh. Konfessorialrat Dr. Karl Holl, Dirigent der vormaligen Abteilung des kirchengeschichtlichen Seminars, Mitglied der Akademie, ernannt worden. Als Kirchengeschichtler der Theologischen Fakultät Harnack, steht er im 58. Lebensjahr. Er ist Württemberger, in Tübingen geboren.

Verbot von Versammlungen der kommunistischen Jugend. Das Polizeipräsidium hat auf dem Parteibüro der kommunistischen Jugend und bei einzelnen Funktionären der Jugendorganisation mehrere 1000 zum Anschlag bestimmter Plakate für die rote Kampfwache beschlagnahmt, in denen unterhält zum Eintritt in „die roten Kampfbataillone“ und zum Kampf „für die proletarische Revolution“ aufgefordert wird. Das Versammlungsverbot wurde auf alle von der kommunistischen Jugend allein oder in Verbindung mit anderen Organisationen bis einschl. 4. August beabsichtigten Versammlungen ausgedehnt.

Untertürkheim, 3. Aug. (Der eigenwillige Redar.) Gegen Ende letzter Woche sollte der Durchstich des Redars in sein neues Bett erfolgen. Man treute sich, wie die „Untertürk. Ztg.“ berichtet, dieses historischen Moments. Aber die Hoffnung ist im wahren Sinne des Wortes zu Wasser geworden. Der übermütige Geselle, durch die gewaltigen Regengüsse der letzten Tage außer Rand und Band gebracht, wollte sich nicht in die Zwangsjade der Bauleute fügen lassen, überflutete fast die letzten Dammerde und bezog stolz sein neues Bett, das ihm außerordentlich gut zu gefallen scheint. Bei Wiedereintritt normalen Wasserstandes wird vor allem die Sohle planiert und der rechte Uferdamm, der das alte Redarbett durchkreuzt, ausgeglichen werden müssen. Wenn die Stadt Stuttgart mit ihren Erweiterungsbauten am Elektrizitätswerk so weit fertig ist, soll durch Einsetzen des neuen Schützwehrs an der neuen Brücke die Stauung hergestellt werden.

Warbach, 3. Aug. (Ertrunken — Selbstmord.) Der 54 Jahre alte Fischer Ernst Stolpp wurde im Kanal des Redars aufgefunden. Er hatte sich zum Nischen an den Redar begeben und scheint beim Fischen der Reizen in den Redar gestürzt zu sein. Stolpp litt an epileptischen Anfällen. — In Almersbach wurde die Ehefrau Emilie Schindler, geb. Weller, im Gemeindegarten erhängt aufgefunden. Was die 27jährige Frau in den Tod getrieben hat, ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

Heilbronn, 3. Aug. (Autounfall.) Zwischen Frankbach und Kirchhausen, auf der Höhe des Neuböllinger-

hofs, ereignete sich ein Autounfall. Das Auto war besetzt von Herrn Theo Krämer (aus Firma Krämer und Schell) und einem weiteren Herrn. Beim Neuböllingerhof sprangen zwei Hunde, jüngere, aber große Tiere, unter das ansahende Auto. Dadurch verlor der Lenker scheinbar die Steuerung und fuhr auf einen Baum. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert. Theo Krämer wurde mit inneren Verletzungen und Kopfwunden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Der Begleiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

Tübingen, 3. Aug. (Neugründung einer Gewerbebank.) Am Donnerstagabend trafen sich die Vorstände der einzelnen Berufsorganisationen, um der Frage der Neugründung einer Gewerbebank näher zu treten.

Wilhelmsdorf, 3. Aug. (Jahrhunderfeier der Gemeinde.) Unter Teilnahme von über 2000 Gästen von nah und fern beging die Brüdergemeinde Wilhelmsdorf in Oberschwaben vom 26. bis 28. Juli die feierliche Feier ihres 100jährigen Bestehens. Als Vertreter des Staatspräsidenten war Finanzminister Dehlinger erschienen. Als Vertreter des früheren Königshauses, unter dessen besonderer Fürsorge die Gemeinde in ihrer Gründungszeit gestanden war, nahm Herzog Albrecht an einem Teil der Feierlichkeiten teil. Einen besonderen Reiz gab der Feier die Anwesenheit des Enkels des Gründers von Wilhelmsdorf, Prälat Dr. Hoffmann Stuttgart. Die dreitägige Feier ahm einen überaus erhebenden Verlauf.

Gerabronn, 3. Aug. (Zusammenstoß.) Sägewerksbesitzer Angst fuhr mit seinem Auto am Bahnübergang des Fabrikgleises auf eine zur Nahrungsmittelfabrik fahrende Lokomotive. Das Auto wurde gänzlich zerstört. Angst und sein Chauffeur kamen mit dem Schrecken davon.

Weingarten, 3. Aug. (Keine Verlegung des Finanzamts.) Durch Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 26. Juli ist bezüglich der Verlegung des Finanzamts nach Ravensburg verfügt worden, daß das Finanzamt endgültig in Weingarten verbleibt.

### Buntes Allerlei.

Deutsches Sängerbundesfest. Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Beginn des neunten Deutschen Sängerbundesfestes, das bekanntlich in den Tagen vom 23.-26. August in Hannover veranstaltet wird. Der Gefallenen soll in Hannover das erste Gedenken gelten. Dann aber will der Bund bekunden, daß er — seinen Ueberlieferungen getreu — festhält an seinen Idealen und daß er heute mehr denn je sich berufen fühlt, durch die Pflege des deutschen Liedes das einigende Band zu stärken, das alle deutsche Stämme umschlingt. Die Bundesleitung rechnet mit der Zusammenkunft von etwa 30 000 Freunden des deutschen Liedes. Diese Zahl ist aber schon lange überschritten.

Eine Prinzessin als Fabrikarbeiterin. Eine erlauchte Arbeiterin ist zurzeit in einer Fabrik in Chicago für einen Lohn von 20 Dollar die Woche tätig. Sie hat, wie New Yorker Blätter berichten, als ihren Namen „Elsa Bernadotte“ angegeben, ist aber die Enkelin des Königs von Schweden. Die Prinzessin kam mit ihrem Vater zum Besuch nach Washington und war eine zeitlang Gast im Hause der Rockefeller. Sie hörte hier im Gespräch, daß fürlich Damen der besten Gesellschaft sich Studienhalber in Fabriken hätten anstellen lassen, und dieser Versuch reizte sie so, daß sie beschloß, ebenfalls ein solches Abenteuer zu bestehen. Sie verfolgte die Anzeigen in den Blättern, bewarb sich in einfacher Kleidung um verschiedene Stellen und fand schließlich ein Unterkommen in einer Fabrik, in der Leder verarbeitet wird. Sie bedient jetzt eine Maschine, durch die gegerbte Häute für Schuhe zugeschnitten werden.

Ein Heiratschwindler. Wegen Heiratschwindels hatte sich ein schon oft vorbestrafter Mann aus Kreuznach bei Gailenkirchen namens Sackelen, vor dem Schöffengericht Aachen zu verantworten. Zahlreiche „Bräute“ in verschiedenen Orten des Aachener Bezirks hatte er um Geld und Kleidungsstücke betrogen und im Stich gelassen. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs zu 5 Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust.

Geldstranknader. Raub wurde in der städtischen Delegation in Berlin ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe sind mit Hilfe einer Strickleiter in den Kassenraum eingedrungen und haben den Geldschrank mit allen Mitteln moderner Einbruchstechnik erpresst. Sie habggen Gelder, die für die Gehaltszahlung an die Geistlichen der Delegation bereit lagen, gestohlen.

Riesennunterscheide beim Breslauer Postsekretariat. Es handelt sich anscheinend um eine internationale Verbroderhande, die mit den Einrichtungen und dem Verkehr auf dem Postsekretariat genau Bescheid wußte. Als die Seels des betrügerischen Unternehmens gilt der 27jährige Kaufmann Buchta alias Hubermann aus Kattowitz. Mit Hilfe gefälschter Briefmarken und der Unterstützung einer Beamten des Postsekretariats, der 21jährigen Margarethe Weisk, verstand es Buchta-Hubermann, nach und nach auf Grund fingierter Ueberweisungen einen Betrag von 100 000 Goldmark zu erschwindeln. Dabei halfen ihm die Gebrüder Roth aus Loda sowie ein Lithograph und ein Stein drucker, die die neuen Scheffarten und falschen Stempel herstellten.

Krückerlicher Ueberfall. Der Stationsvorsteher von Kattowitz wurde auf dem Wege nach Chorazom von drei Krücker überfallen und der mitgeführten Lohngeleiter in Höhe von 1 000 Mark beraubt. Die Krücker wurden in Kattowitz gefasst. Einer entkam, der zweite wurde festgenommen und der dritte erschossen. Die Krücker, die ihn tötete, traf auch ein hinter einem nahen Bretterzaun sitzende Frau und verwundete sie so schwer, daß sie bald darauf starb.



Heiteres.

Zeitungsrei Bankrott (zum Lehrling): „Sie, Piefelhuber, lassen Sie lieber fliegen für meinen Laubstich, wenn Sie von morgen bis zum Abend nichts zu tun haben. Aber bei den Dürrenden den Federhalter noch zu zerlauen, ist eine Verschwendung und gegen jedes Geschäftsprinzip.“

Liebe Jugend! Neureichs besichtigen die Glockenstube einer bairischen Kirche. Der Führer erklärt ihnen die verschiedenen Glocken: „Das ist die Besperglocke, jene kleine dort in der Ecke kütete früher den zum Tode Verurteilten und wird deshalb Arnsfänderglocke genannt, und die da ist die Feuerlocke!“ „Na“, fragt der dicke Neureich, „und welche ist denn die vielgenannte Bratwursthäutle?“ („Jugend.“)

Der Löwe Pepi hat seinen Vater seit geraumer Zeit betrauert: „Vater“, sagt er, „Du siehst aus wie ein Löwe!“ Der Vater lächelt geschmeichelt: „Aber Du hast doch noch gar keinen Löwen gesehen!“ „Doch“, versichert der Junge. „Wo denn?“ „In der Mühle.“ „Nimmer Junge, das ist doch kein Löwe, das ist doch ein Esel!“ „Ja, den mein ich.“ („Fliegende Blätter.“)

### Handel und Verkehr.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungsstoffe (Ernährung, Wohnung, Bekleidung, Heizung und Beleuchtung) beläuft sich nach den Berechnungen des Stat. Reichsamtes für Mittwoch, den 20. Juli, auf das 1,166-Millionenfache der Vertriebszahl. Gegenüber der Vormonatsziffer (1,166-Millionenfache) ist demnach eine Abnahme von 1,7 Proz. zu verzeichnen, die auf das Nachlassen der Preise für Gemüse und Kartoffeln zurückzuführen ist. Für den Durchschnitt des Monats Juni ergibt sich somit eine Steigerung von 2,6 Proz. Die Ernährungsstoffe allein betragen im Durchschnitt des Monats Juli das 1,20-Millionenfache.

Stationärer Wochenmarktpreis vom 2. Aug. Auf den Großmärkten sind es gewaltige Zufuhr. Heidelbeeren stiegen auf 20 J zurück; das Angebot war sehr groß, ebenso in Pfälzen, Weinlauden und Zweifelsbach. Für Pfälzen wurden 20-22 J. für Helmerlauden und Hühler Zweifelsbach 22-25 J. für Korklöcher 45-50 J. für Firsche 20-22 J. verläuft. Stücken kosteten 15-20 J. Kestel 12-20 J. Wald-Nußholz 5-8 J. Stachelbeeren 18-22 J. Traubler 12-22 J. Wald-Nußholz 5-8 J. Trauben 45-50 J. Preiselbeeren 70 J das Pfd.; Auschware jeweils etwas mehr. Bohnen galten 20 und 22 J. Aufschöneren 15 J das Pfd. Salatgurken kosteten 10-15 J. Salatgurken 1,5-4 J das Stück. Gummisorten 60-80 J das Hundert. Kartoffeln 5,5-6 J das Pfd., Koffelrot 4-8 J das Stück. Erdbeeren bis 12 J. Blumenkohl 20-25 J. Kohlrabi 4-8 J das Stück. Roh- und Landbutter 1,7-1,8 J. Butterbutter 1,6-2 J.

### Konkurse.

Firma Gebrüder Moser, Holzhandlung G. m. b. H. in Freudenstadt. Konkursverwalter Buchhalter Leinberger in Freudenstadt. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 25. August 1924. — Josef Seubert in Neuenbürg. Konkursverw. Bezirksnotar Reuß in Neuenbürg. Termin zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 16. Aug.

### Wunderliches Wetter.

Ein Luftwirbel im Nordwesten wird voraussichtlich keinen größeren Einfluss gewinnen, sodaß für Montag und Dienstag Fortsetzung des vorwiegend heiteren und trockenen Wetters zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Daut, Druck und Verlag der W. Neuf'schen Buchdruckerei Altensteig.

### Geschäftliche Mitteilungen.

#### Das kluge Mütterlein.

Zum Krämer kommt das Mütterlein: „Perfil zur Bäckche soll es sein.“ Der Lehrling aber zu ihr spricht: „Das hab ich augenblicklich nicht, Rebut dieses hier, ihr werdet sehn, Es wäscht und bleicht genau so schön!“ Jedoch das Mütterlein reicht wieder Dem Lehrling seine Däte wieder, Indem sie mit Bestimmtheit spricht: „Nein, etwas anderes will ich nicht!“ — Waschmittel freilich gibt es viel, Jedoch — es gibt nur ein Perfil!“

## Bestellen Sie unsere Zeitung!

## Mütterberatungsstunde

Dienstag 2-4 Uhr im Jugendheim.  
Im September fällt dieselbe aus.



Württ. Schwarzwald-Berein  
Bezirksverein Altensteig.

## Hauptversammlung

am Mittwoch, den 6. August, abends 8 Uhr im „Sternen“.  
Tagesordnung: Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten.  
Der Vorstand.

## Kammerspiele Tübingen!

(Werkstudentenvereinigung)

Mittwoch, den 6. Aug. im Saale des Hotels z. Gr. Baum, 8 1/2 Uhr

## Bunter Abend

I. Rezitationen aus modernem pfälz. Schrifttum, Balladen, Musik.

II. Theater: Hans Sachs-Schwänke:  
Der fahrende Schüler im Paradies  
Das Kälberbrüten.

Sorverkauf in der W. Neuf'schen Buchhdlg., Altensteig.

Preise: num. Pl. 80 J. unnum. 50 J

Altensteig.

Vor der Erhöhung der neuen Vandalensteuer  
empfehle ich meiner

## Wirt- u. Wiederverkäuferkundschaft

raschesten Einkauf in Zigaretten, eine Nachver-  
steuerung findet diesmal nicht statt.

Wilhelm Frey, Tel. 60.

## Frühkartoffeln

hat pr. Ztr. zu Mt. 5.— zu verkaufen. Bestellungen nimmt  
bis Dienstag Abend entgegen

Martin Haujer, Monhardt.

Die Kartoffeln werden in Altensteig vors Haus geliefert.

Ich gebe einen Posten

## Sute-Grabenbänder

160cm Schnittlänge, feurig gefärbt, m. längl.-rund.  
Holt zu dem billigen Preis von 17,50 Goldmark  
per Mille ab gegen sofortige Kasse.

Georg Zoß, Stuttgart

Rotenbühlstraße 187, Telefon 2196.

## Musikinstrumente

Saiten und sonstiges Zu-  
behör sind in reichster  
Auswahl erhältlich bei

Lorenz Luz jr.  
Altensteig, Tel. 46

## la Betonierkies

## Betoniersand

## Gipsersand

(Flußsand)

stets auf Lager liefert an  
jede Baustelle billigt

Chr. Herter  
Edhausen Tel. 17.

Altensteig.

## Leiterwagen

sowie einen gebrauchten, gut-  
erhaltenen, beide für ca. 40  
Zentner Tragkraft, verkauft  
im Auftrag.

Chr. Bühler, Schmied.

Altensteig.

## Zimmer

zu vermieten,  
von wem? — sagt die  
Geschäftsstelle ds. Bl.

## Saiten

empfiehlt die  
W. Neuf'sche Buchhandlung  
Altensteig.

Gestorbene.

Calw: Karl Haug, städt.  
Verwalter a. D.

Kälberbronn: Elisabethe  
Faisst, geb. Böhner, 76 J.

## Städt. Sparkasse | Städt. Girokasse

Altensteig

unter Haftung der Stadtgemeinde Altensteig

## Spareinlagen und Depositen

unter Garantie der Wertbe-  
ständigkeit und bei zeitge-  
mässer Verzinsung :-:

Giro-, Scheck- und Kontokor-  
rentverkehr; Kontokorrent-,  
Darlehens- u. Wechselkredite  
im Rahmen der verfügbaren Mittel  
An- und Verkaufsvermittlung  
von Effekten und Devisen

Bereitwillige Auskunftserteilung; strengste Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle

## Simmersfeld.

Verkaufe zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

## fertige Sommer-Kleider und -Blusen

für Erwachsene und Kinder in Krete, Boile, Mouffeline usw.

Ferner empfehle sämtliche

## Drogenwaren

in unverfälschter bester Qualität bei billigster Berechnung.

## HANS STEEB

Drogen, Kolonial- und Konfektionswaren.

## Rasierklingen gratis!

senden wir an Jeden, der uns seine Adresse mitteilt,  
um eine neue für Selbstrasierer höchst wichtige Sache  
schnell bekannt zu machen.  
Adresse auf Postkarte genügt.

Frey's Spezialhaus, Berlin SW. 48, Abt. 33.

## Alles

vermittelt schnell und billig eine  
Anzeige in der Schwarzwälder  
Tageszeitung „Aus den Tannen“.

## Das grosse Kukirol-Preisausschreiben

versteht nicht, wie die meisten anderen, gegen irgend welche  
gesetzlichen Bestimmungen. Es ist weder eine Lotterie, noch  
eine Ueberteuerung des Publikums, sondern es ist reell wie  
die beiden millionenfach bewährten Präparate Kukirol-Pulver  
und Kukirol-Höhneraugen-Pflaster selbst.

Es kann deshalb weder verboten, noch nachbesteuert werden,  
sondern die Preisverteilung findet auf alle Fälle statt wie ver-  
sprochen.

Heute ist der letzte Termin für die Absendung der Be-  
werbungen.

Kukirol-Fabrik Gross-Salze bei Magdeburg.

